

Predigt

1. Sonntag nach Weihnachten am
29. Dezember 2019
Hi 42,1–6
Pfarrer David Scherf

WEIHNACHTEN – FRIEDE, FREUDE, EIERKUCHEN

Weihnachten. Gott kommt auf die Erde. Gott wird Mensch. Gott macht sich klein. Um sich den Menschen zu zeigen. Um seine Liebe für die Menschen zu zeigen. Gott bringt Licht ins Dunkel der Menschen. Und einen Schimmer Hoffnung in das Leid.

Weihnachten. Weihnachtszeit ist Freudenzeit. Wir stehen an Deiner Krippen hier. Und staunen über das Wunder, das in der Heiligen Nacht geschehen ist. Wir singen und sind froh. Denn es ist ein Ros

entsprungen. Die Lieder, die vom Weihnachtswunder zeugen, hallen immer noch nach. Denn Weihnachten ist noch nicht zu Ende. Weihnachten – alle Jahre wieder – Friede, Freude, Eierkuchen.

WEIHNACHTEN – NICHT FÜR SIE

Am 23. Dezember klingelt am frühen Morgen das Telefon. Der Arzt aus dem Krankenhaus ruft an. Ihr Mann hatte es nicht geschafft. Dabei hatte er es sich so fest vorgenommen. Ein Mal wollten sie Weihnachten noch zusammen feiern. Dieses letzte gemeinsame Weihnachten wollten sie in Erinnerung behalten. In Erinnerung würde

es jetzt nur ihr bleiben. Dieses Weihnachten.
An dem Gott auf die Erde kommt. Sich ganz
klein macht. Und Licht ins Dunkel der
Menschen bringt. Ein Schimmer Hoffnung in
das Leid.

Sie musste lachen. Weihnachten. Friede,
Freude, Eierkuchen. Nicht für sie. Warum?
Warum musste es ausgerechnet sie treffen?
Sie und ihren Mann. Was hatten sie Gott
getan, dass Gott ihnen das zumutet?
Weihnachten, das war klar, fällt für sie dieses
Jahr aus.

HIJOB – DIE ANKLAGE GOTTES

Hiob hatte mit Gott gerungen. Und mit
seinen Fragen nach dem Warum? Warum
hatte Gott ihm das angetan? Ihm seine
Söhne genommen? Seine Rinder? All seinen
Besitz? Warum ihm? War er nicht immer
rechtschaffen gewesen?

Für seine Freunde war die Sache klar. Gott
wollte ihn bestrafen. Entweder er hatte
etwas falsch gemacht. Oder Gott wollte ihn
erziehen. Eins von beidem. Warum würde
Gott sonst so etwas tun?

Hiob klagt an. Setzt Gott auf die
Anklagebank. Und schreit ihm sein Warum
entgegen. Gott antwortet. In Sturm und
Naturgewalt zeigt er sich Hiob und dessen
Vermessenheit. Wie kann er es wagen, ihn –

Gott – herauszufordern. Ihn, Gott, der alles geschaffen hat. Ihn, Gott, dem alles möglich ist.

1 Und Hiob antwortete dem HERRN und sprach:

2 Ich erkenne, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.

3 »Wer ist der, der den Ratschluss verhüllt mit Worten ohne Verstand?« Darum hab ich ohne Einsicht geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe.

4 »So höre nun, lass mich reden; ich will dich fragen, lehre mich!«

5 Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.

6 Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche. (Hi 42,-6)

HIOB ERKANNT GOTT – UND ALLES WAR GUT?

Hiob erkannte Gott und alles war gut? Der Text will dem Leser das deutlich machen. So sehr ich es versuche. Mir leuchtet das nicht ein. Das Leben hat ihn an seine existentiellen Grenzen geführt. Alles hatte er verloren. Seine halbe Familie. Seinen Reichtum. Seinen Besitz. Die Verzweiflung, der Zweifel muss schier grenzenlos gewesen sein. Wie gut kann ich seine Klage und zuletzt seine Anklage Gottes verstehen.

Doch nur weil Gott sich nun, als Hiob am existentiellen Abgrund steht, in seiner ganzen Allmächtigkeit zeigt, ist doch noch lange nicht alles gut. Friede, Freude, Eierkuchen? Das nehme ich Hiob nicht ab.

Das Warum wird für uns Menschen hier im Leben auf der Erde für immer ein Fragezeichen bleiben. Es lässt sich für uns nicht auflösen. Was wir sehen und verstehen ist bruchstückhaft und wird es auch bleiben. Das darf es auch. Allwissend ist nur Gott. Die letzten Geheimnisse gibt Gott nicht preis. Das Warum ist eines davon.

DIE FRAGEZEICHEN UND DAS WARUM BLEIBEN DOCH

Wenn ich zwischen den Jahren bei der Witwe und den Kindern sitze. Wenn ich an Weihnachten die Zeitung aufschlage und sehe, dass die Menschen in den Flüchtlingslagern auf den Griechischen Inseln erfrieren und verhungern. Wenn es irgendwann mich selbst oder die Menschen, die mir nahe stehen trifft im Leben. Die Fragezeichen und das Warum, auf das es keine Antwort gibt, bleiben doch. Auch wenn ich mein Leben und mein Schicksal in Gottes Hände lege. Auch wenn ich mich bei Gott geborgen weiß.

Wir sehen das Licht, das in unsere Dunkelheit kommen will. Wir hören davon, wenn wir gemeinsam singen. Wir spüren es, wenn wir

in den Gottesdiensten zusammenkommen. Die Atmosphäre gemeinsam genießen. Den dunklen Raum mit dem warmen Licht der Kerzen und dem Weihnachtsbaum erhellen. Wenn wir den gleichen Text jedes Jahr wieder hören.

Wir sehen das Licht. Während es für andere noch dunkler wird. Auch an Weihnachten dreht sich Welt weiter. Friede, Freude, Eierkuchen gibt es in der Weihnachtszeit längst nicht für alle Menschen. Das Warum und die Fragezeichen. Sie bleiben auch in der Weihnachtszeit.

WEIHNACHTEN – FRIEDE, FREUDE, EIERKUCHEN

Warum? Das Fragezeichen bleibt stehen. Muss stehen bleiben. Darf stehenbleiben.

Auch an Weihnachten. Gott kommt auf die Erde. Gott wird Mensch. Gott macht sich klein. Um sich den Menschen zu zeigen. Um seine Liebe für die Menschen zu zeigen. Gott bringt Licht ins Dunkel der Menschen. Und einen Schimmer Hoffnung in das Leid. Weihnachten. Weihnachtszeit ist Freudenzeit. Wir stehen an Deiner Krippen hier. Und staunen über das Wunder, das in der Heiligen Nacht geschehen ist. Wir singen und sind froh. Denn es ist ein Ros entsprungen. Die Lieder, die vom Weihnachtswunder zeugen, hallen immer noch nach. Weihnachten löst das Warum nicht auf. Aber Weihnachten stellt sich neben das

Warum. Damit das Warum im Leben nicht alleine bleibt.